

## Kaliwerk Salzdetfurth

Im Oktober 1889 wurde die „Actiengesellschaft für Bergbau und Tiefbohrung zu Goslar“ gegründet. Hauptaktionäre waren u. a. der schlesische Industrielle Graf Henkel-Donnersmarck, der Fabrikant Siegel aus Schönebeck a. d. Elbe und deren Generaldirektor Oscar Schrader aus Goslar. Diese Gesellschaft interessierte sich für mögliche Kalivorkommen unter anderem auch in Bad Salzdetfurth und schloss mit den Grundeigentümern Abbauverträge ab. Für das Gebiet der braunschweigischen Exklave, der Gemarkung Östrum, wurde später eine Verleihung beantragt.

Vom 13.04.1892 bis zum 08.12.1895 wurden insgesamt 5 Tiefbohrungen niedergebracht. Die erste Bohrung bei Detfurth erreichte das Salzgebirge nicht. Die zweite Bohrung unterhalb der Welfenhöhe durchteufte von 630 bis 647 m einen kompakten Sylvinit mit 42 % K<sub>2</sub>O. Dazu heißt es im Geschäftsbericht:

„Es handelt sich hier um ein phänomenales Material, welches jeder Konkurrenz die Spitze bietet und bisher als ursprüngliche Ablagerung noch nirgends aufgefunden wurde.“

Auch die anderen 3 Tiefbohrungen schlossen abbauwürdige Kalilager auf, allerdings nicht in der Qualität der zweiten Bohrung.

Am 01.06.1896 begann man auf der zweiten Bohrung unterhalb der Welfenhöhe den Schacht 1 zu teufen. Dieser erreichte im September 1899 seine vorläufige Endteufe von 713 m. Beim Durchteufen des hochwertigen Sylvinitlagers wurde der Schachtdurchmesser von 6 m auf 16 m vergrößert und der gewonnene Sylvinit gefördert. (Februar bis Juni 1899) Die reguläre Förderung begann im Juni 1900.

Die guten Ergebnisse der Tiefbohrungen und das erfolgreiche Teufen des Schacht 1 veranlassten am 01.07.1899 die Verlegung des Hauptsitzes der „Actiengesellschaft für Bergbau und Tiefbohrung zu Goslar“ nach Bad Salzdetfurth. Der Name wurde in „Kaliwerke Salzdetfurth Aktiengesellschaft“ geändert.

Ein Bahnanschluss von Groß Dungen über Bad Salzdetfurth nach Bodenburg wurde schon lange diskutiert, aber aus vielerlei Gründen nicht realisiert. Im Frühjahr 1893 wurde eine große Initiative gestartet, an der sich letztendlich auch die Kalibohrgesellschaft mit einer finanziellen Zusage über 50 000 Mark beteiligte. 1898 begann der Bahnbau und am 01.10.1900 konnte Bad Salzdetfurth mit planmäßig verkehrenden Zügen erreicht werden. Damit konnte das Kaliwerk nun sein Kali direkt vom Werk über die Bahn abtransportieren. Bis dahin wurde das Kali mit Pferdefuhrwerken zur Bahnstation Groß Dungen gebracht.

Durch die Steuerkraft des Kaliwerkes und die guten Zukunftsperspektiven gab es auch für den Ort starke Veränderungen. Es kamen viele „Neubürger“ nach Bad Salzdetfurth. Das Kaliwerk baute neben den Werks- und Beamtenhäusern die Arbeiterkolonie „Auf der Hollig“ und mehrere Häuser entlang der Lamme und der Bodenburger Straße. Später kamen weitere Werkssiedlungen dazu, z.B. der Bereich der Justus von Liebig Straße („Schweinchen Siedlung“) mit Kindergarten. Bereits 1898 beschloß man, die Fußwege mit einem Klinkerpflaster zu befestigen. Elektrisches Licht wurde eingeführt und das Stromnetz ausgebaut. Förderzins, der Verkauf von Grundstücken an die Kaliwerke Salzdetfurth und wachsender Umsatz der Gewerbetreibenden erhöhten den Wohlstand der Bürger.

Auf Grund der hervorragenden Lagerstätte entwickelte sich das Kaliwerk Salzdetfurth zum wichtigsten und leistungsfähigsten deutschen Kaliwerk. 1903 traten die Kaliwerke Salzdetfurth dem Kalisyndikat bei. Im Syndikat waren alle deutschen Kaliwerke zusammengeschlossen. Der gesamte Kaliverkauf ging über das Syndikat. Da die Zunahme der Förderkapazitäten größer als das Marktwachstum war (1918 waren 198 Werke in Förderung) wurden vom Syndikat Beteiligungsziffern vergeben. (entspricht dem Anteil am möglichen Gesamtabsatz in %). Mit jedem neuen Kaliwerk verringerte sich die Beteiligungsziffer und damit die Auslastung der Kaliwerke.

Nachdem von 1907 bis 1909 der Schacht 2 bis zur 774 m Sohle geteuft war, gründeten die Kaliwerke Salzdetfurth AG und der anhaltinische Fiskus die „Kaliwerke Salzberg GmbH“. Von 1913 bis 1915 wurde der

Schacht Salzberg bis zur 774 m Sohle geteuft. Für ein eigenständiges Bergwerk fehlte nun noch eine Fabrik zur Aufbereitung des Rohsalzes. Man baute eine Drahtseilbahn zur Fabrik der Kaliwerke Salzdetfurth AG unterhalb von Schacht 1. Die vollen Förderwagen konnten so vom Schacht Salzberg zur Fabrik zur weiteren Verarbeitung transportiert werden. Die Seilbahn wurde 1915 fertiggestellt und kam über einen Probetrieb nicht hinaus. Damit waren die Voraussetzungen für ein funktionsfähiges Kaliwerk gegeben und man konnte eine zusätzliche Beteiligungsziffer beim Syndikat beantragen. Fundamente der Seilbahn findet man noch heute am Osthang der Welfenhöhe hinter dem alten Kursaal. Bereits 1919 übernimmt die Kaliwerke Salzdetfurth AG alle Anteile der „Kaliwerke Salzberg GmbH“ des anhaltinischen Fiskus und betreibt den Schacht Salzberg als Schacht Salzdetfurth 3 weiter.

Auch die Salzpfünnnergilde profitierte vom Kaliwerk. Als das Königreich Hannover 1866 von Preußen annektiert wurde, stagnierte der Salzabsatz und ging schließlich dramatisch zurück. 1868 waren nur noch 12 Siedepfannen in Betrieb. Preußen hatte seine Salzproduktion auf bergmännische Gewinnung umgestellt und konnte so erheblich größere Salzengen preiswerter anbieten. Die Salzpfünnnergilde versuchte durch Konzentration der Salzproduktion wieder rentabler zu werden. 1910 wurde ein großes Siedehaus mit einer Salzpfünnne und Kohlebefeuerung fertiggestellt. Die alten Pfünnnen wurden stillgelegt. Das Kaliwerk baute ebenfalls 1910 auf Schacht 1 eine Lösestation in der die Steinsalze der Teufhalde von Schacht 1 gelöst wurden. Die gesättigte Steinsalzsole wurde der Saline über Rohrleitungen zugeführt, die so ein „vorzügliches Steinsalz“ gewinnen konnte.

Die „Kaliwerke Salzdetfurth AG“, die „Consolidierte Alkaliwerke AG zu Westeregeln“ und die „Kaliwerke Aschersleben AG“ gründeten 1922 die „Werksgruppe Salzdetfurth – Westeregeln – Aschersleben“. Diese Werksgruppe wurde eindeutig von dem Werk Salzdetfurth dominiert. Es verwundert also nicht, dass am 30.12.1937 aus der Fusion der 3 Gesellschaften die „Salzdetfurth AG“ mit Sitz in Berlin hervorging. Die der Kaligewinnung dienenden Betriebsanlagen wurden in einer neuen Gesellschaft „Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth AG“ zusammengelegt. Diese Gesellschaft gehörte zu 100 % der Salzdetfurth AG.

Nach Kriegsende verlor die Salzdetfurth AG ca. 50 % ihres Betriebsvermögens an die damalige SBZ, die spätere DDR. Am 21.12.1946 beschloss die Hauptversammlung, den Sitz der Salzdetfurth AG nach Bad Salzdetfurth zu verlegen. 1953 erfolgte dann der Umzug nach Hannover.

Eine besondere Situation besteht auf dem Werk Salzdetfurth durch die Förderung eines carnallitischen Rohsalzes. Der Magnesiumchloridgehalt des Carnallits geht im Fabrikationsprozess in Lösung und steht somit nicht als Feststoff für den Versatz zur Verfügung. Statt eine Halde aufzuschütten, wie bei anderen Kaliwerken üblich, benötigte das Werk Salzdetfurth zusätzliches Versatzmaterial. Bis 1944 wurden die Kaliabbau mit Fabrikrückstand und Steinsalz aus Bergemühlen und Ausrichtungsarbeiten verfüllt. Bergemühlen sind Steinsalzabbau, die in der Nähe der Kaliabbau angelegt wurden, um mit dem gewonnenen Steinsalz die Kaliabbau zu verfüllen. 1944 begann als Ersatz für die Bergemühlen die Erdversatzgewinnung zwischen Schacht 1 und 2, später wurde dann auch in der Masch Erdversatz gewonnen. Nach der Umstellung auf Gleislosbetrieb konnte 1976 die Erdversatzgewinnung eingestellt werden. Für den Gleislosbetrieb waren mehr Strecken im Nebengestein mit größeren Querschnitten erforderlich. Das nun vermehrt anfallende Ausrichtungssalz glich die Versatzbilanz aus. Heute finden wir in dem Erdversatzgebiet die Firma Cirkel und den Bike und Outdoorpark.

Die Förderung auf dem Kaliwerk Salzdetfurth wurde am 13.03.1992 eingestellt. Bis dahin waren insgesamt 84,8 Mio t Rohsalz gefördert. Dazu knapp 10 000 t Steinsalz. Zusammen mit dem Versatz wurden rund 160 Mio t Material bewegt. In den 1950er Jahren umfasste die Belegschaft 1500 bis maximal 1700 Personen. Diese förderten rund 1,5 Mio t pro Jahr. Im Jahr 1980 wurde mit 2 496 017 t im Jahr die höchste Förderung erreicht und das mit einer Belegschaft von 867 Personen. (350 untertage, 364 in der Fabrik, 88 in der Verwaltung und 65 Auszubildende)

Heute befindet sich in den Fabrikanagen eine Produktionsstätte für Catsan. Die gleich nebenan im ehemaligen Erdversatzgebiet liegende Firma Cirkel liefert den Rohstoff für die Catsanproduktion, einen Gasbeton, direkt per Bandanlage in die Catsanproduktion. Auf Schacht 3 befindet sich eine Betriebsabteilung der K + S AG, die für die Betreuung und Sanierung aller stillgelegten norddeutschen Kaliwerke zuständig ist. In dem Ort erinnern mehre Förderwagen und 2 Seilscheiben, eine im Kurpark bei dem Haltepunkt Bad Salzdetfurth Solebad und eine am Bahnhof Bad Salzdetfurth, an den Kalibergbau. Einer Bürgerstiftung gelang es den Förderturm von Schacht 1 als Industriedenkmal und Wahrzeichen von Bad Salzdetfurth zu erhalten. Auch das von Bergleuten gegründete Kali Bergbaumuseum, heute ein stadthistorisches Museum, pflegt die Bergbautradition.

-Bad Salzdetfurth Kalibergbau von Dipl. Ing (TU) Horst H. Hotze

-Chronik des Kaliwerkes Salzdetfurth

-Die Lamme, Biographie eines Flusses (S. 124 von Dr. von Struensee , S. 158 von J. Twardzik und S. Bölke)

-Bad Salzdetfurth, Salzstadt mit Tradition von R. Mundel

-Technische Denkmäler in der Bundesrepublik Deutschland Band 3, Seite 225 von Rainer Slotta